

Besitzungspreis
monatlich M.
in der Bezahlung 4000.—
in den Ausgaben 4100.—
durch Bezugssachen 4200.—
am Postamt 4500.—
ins Ausland 6000.— von M. in
deutscher Währung nach Kurs.

Seinprecher:
2273. 3110.

Tel.-Nr.: Tagblatt Posen.
Postcheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint
an allen Werktagen.

Anzeigenpreis:
f. d. Millimeterzeile im
Anzeigenteil innerhalb
Polens ... 120.— M.
Niederschlesien ... 360.— M.

Für Aufträge Millimeterzeile im Anzeigenteil 120.— p. M.
aus Deutschland Reklameteil 360.— p. M.

in deutscher Währung nach Kurs.

Die Lage in der Tschechoslowakei.

(Vgl. "Pos. Tagbl." Nr. 24.)

Dr. Benesch, der tschechoslowakische Außenminister, gab Anfang Februar im Prager Abgeordnetenhaus ein Exposé, in dem er sich ganz und gar zum Anwalt der französischen Politik machte. Er erwähnte zwar, daß auch von deutscher Seite "Vorwürfe" erhoben würden, er wolle sich aber zur Zeit "in die Angelegenheit dieser Dinge nicht einlassen". Auf eine Befragung, ob es der Aktion verzichtete, der Minister wohlgewillt. Schon damals betonte Dr. Benesch, daß es für die Tschechoslowakei nur im äußersten Notfall möglich wäre, das Unternehmen Frankreichs längig zu unterstützen. Tatsächlich war nämlich eine solche Verbindung festgestellt worden. Vier Tage nach dem Einmarsch in Eisen war vom Quai d'Orsay an eine kleine Entente und an Polen die Lösung der Alarmbereitschaft ausgetragen worden. Millerand und Poincaré und ihre Hintermänner vom Comité des sorges fürchteten wohl eine bewaffnete Erhebung in Deutschland und wollten sich für diesen Fall sichern. Als es sich zeigte, daß der Besetzung nur ein passiver Widerstand entgegengestellt wurde, trat eine gewisse Verhüllung ein. zunächst hatten in der Tat die Staaten der kleinen Entente militärische Bereitstellungen durchgeführt.

Einige Tage nach Beneschs Rede brachte die deutsche sozialdemokratische Fraktion im Abgeordnetenhaus eine Interpellation ein, die vom Außenminister Reichenbach und Bemühungen um eine Beilegung des Rohstoffkriegs fordert. Der Wortlaut der Interpellation wendet sich schärf gegen Frankreich und es heißt dann:

Die deutsche Arbeiterschaft in der Tschechoslowakischen Republik steht mit ihren herzlichsten Sympathien an der Seite ihrer Brüder in Deutschland, die als die eigentlichen Opfer des Krieges und des Gewaltfriedens in tiefstem Elend gestoßen werden. — Aber auch auf anderen Gebieten hat sich die internationale Situation außerordentlich verschärft. Im Orient steht die Gefahr eines Krieges wieder vor uns. Eine sieberhafte politische Erregung in Rumänien, eine außerordentliche Beunruhigung und Spannung im Verhältnis der Nachbarstaaten zu Ungarn lassen befürchten, daß diese Vorgänge auch auf die tschechoslowakische Republik einwirken. Diese Überfälle politischer Vorgänge, insbesondere des schweren Konflikts zwischen Deutschland und Frankreich berühren die wirtschaftlichen und politischen Interessen der tschechoslowakischen Republik in eminenter Weise. Es ist daher das dringendste Interesse der Bevölkerung dieses Staates, vom Leiter der Außenpolitik zu erfahren, wie sich die tschechoslowakische Republik in der Zeit der Entwicklung dieser Konflikte verhalten hat und wie sie sich in der nächsten Zeit zu verhalten gedenkt.

Eine Vermittlung Beneschs würde in Paris natürlich angenommen werden wie die Musolinis. Rieseln doch die unbestimmten Aussagen Bonar Law's von einer etwaigen Vermittlung Englands in einigen Monaten geradezu wütende Prophete von Seiten des Quai d'Orsay hervor. Herr Benesch ist vorsichtig genug, diesen Versuch gar nicht zu machen. Die offene Verurteilung der imperialistischen Gewaltpolitik Frankreichs durch die deutschen Abgeordneten zwang ihn sogar, gewisse Äußerungen zu modifizieren. Wenn die nach der "Dt. Allg. Zeit." auf Pariser Geheis angeordnete Mobilisierung von sieben Jahren ähnlich verlaufen ist wie die Mobilisierung anlässlich des Kaiserkrieges, so wird die Siegesicherheit der offiziellen tschechischen Politik nicht sehr nachhaltig sein.

Die hauptsächliche innerpolitische Tagesfrage, die auch für die Entwicklung der Wirtschaft entscheidend ist, ist gegenwärtig die, wer Nachfolger des an den Folgen des Altenaars verstorbene Finanzministers Dr. Raasch in werden soll. Der Posten des Finanzministers ist ja in allen Staaten, ganz besonders aber in den finanziell durchaus problematischen neuen Staaten Mitteleuropas praktisch der wichtigste. Präsident Masaryk hat an die Regierung die Aufforderung gerichtet, einen Nachfolger für Raasch vorzuschlagen. Der Ministerrat hat eine mehrstündige Sitzung über diese Frage abgehalten, deren Ergebnis noch nicht bekannt ist. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß ein Parteigenosse Dr. Raasch zum Finanzminister bestellt werden soll. Seine erfolgreiche Finanzpolitik soll also fortgesetzt werden. Weiter wird energisch an der Herabsetzung der Löhne und Preise gearbeitet. Zu diesem Zwecke hat das Ernährungsministerium eine besondere Kommission gebildet, die sich mit diesen Fragen beschäftigt. Beispielsweise würden die Löhne in den Papierfabriken im Posener Bezirk fürzlich um 11,5% auf einen Rück, im ganzen in der letzten Zeit um 31,5% herabgesetzt. Dementprechend sind auch die Fleinhandelspreise stark gesunken.

Die ganze Aktion der Herabsetzung der Preise hat den Zweck, die tschechoslowakische Industrie, die insofern der hohen Valuta wenig in die Nachbarländer, deren Währung einen weit niedrigeren Kurs hat, ignorieren kann, konkurrenzfähig zu machen. Der Einfluß des Rohstoffkriegs fängt jetzt an, sich für den Kohlenabbau der Tschechoslowakei günstig zu machen. Aus tschechischen Blättern ist zu entnehmen,

Am Donnerstag griffen die Litauer die Ortschaft Podlaski an. In der Umgebung von Drusy wurde Zusammenstellung litauischer Streitkräfte festgestellt. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag griffen litauische Verbündete die Ortschaft Dulitzian an, die nicht in der neutralen Zone, sondern auf polnischem Gebiet liegt. Der Angriff wurde abgewehrt.

Neue litauische Angriffe.

Am Freitag griffen die Litauer die Ortschaft Podlaski an. In der Umgebung von Drusy wurde Zusammenstellung litauischer Streitkräfte festgestellt. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag griffen litauische Verbündete die Ortschaft Dulitzian an, die nicht in der neutralen Zone, sondern auf polnischem Gebiet liegt. Der Angriff wurde abgewehrt.

Neue polnische Kampfsorganisation.

Am Freitag griffen die Litauer die Ortschaft Podlaski an. In der Umgebung von Drusy wurde Zusammenstellung litauischer Streitkräfte festgestellt. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag griffen litauische Verbündete die Ortschaft Dulitzian an, die nicht in der neutralen Zone, sondern auf polnischem Gebiet liegt. Der Angriff wurde abgewehrt.

Ein Protest von Polen in dem litauisch gewordenen Gebiet.

In dem am Samstag fallenden Dorf Grigorce fand am 19. Februar eine Versammlung der polnischen Bevölkerung statt. Die Versammlung beschloß einen Einspruch gegen die Euerkennung dieses Gebietes an Litauen und schlossen, nach Unterzeichnung dieses Einspruchs ihn an den Regierungsbürokraten in Wilna zu richten damit dieser ihn ohne Aufschub dem Bölkerbund überreicht. (Doppele Koranen).

Litauer internieren polnische Offiziere.

Die der englischen Militärmision attachierten polnischen Offiziere Dunin-Wąsowics und Morawski, die mit dem General Carton de Wiart von den Litauern in der neutralen Zone festgehalten wurden, sind in Kowno interniert worden. Die "Gazeta Warszawska" nimmt an, daß die Litauer dadurch den Beweis erbringen wollen, daß an den Kampfen in der neutralen Zone auf polnischer Seite reguläre Truppen teilnommen haben.

Der englische General Carton de Wiart.

Der englische General Carton de Wiart,

dessen Verschwinden und späteres Eintreffen in Königsberg vor

einigen Tagen gemeldet wurde, soll sich von Königsberg nach

Warschau begeben haben.

Eine Note Tschitscherins zum polnisch-litauischen Konflikt.

In einer Note an die polnische Regierung erklärt Tschitscherin, die Bekundungen in der Wilna-Frage beunruhigen die Sowjetregierung. Gemäß dem Nigaer Vertrag unterliegen alle Streitfragen zwischen Polen und Litauen lediglich der Entscheidung dieser beiden Staaten. Die Zusage einer dritten Partei, zumal des sogenannten Bölkerbundes der von Sowjetrußland nicht an-

genannt sei, widerspreche dem Nigaer Verträge, demzufolge u. a. die Festsetzung einer Demarkationslinie zwischen Polen und Litauen nur auf Grund einer polnisch-litauischen Vereinbarung zulässig sei. Die Sowjetregierung hegt die Befürchtung, daß der Verzicht auf dieses Prinzip den Frieden bedroht, an dem die Sowjetrepublik unmittelbar interessiert sei, und hofft, daß die polnische und litauische Regierung den Streit in friedlicher Weise schlichten würden. Zum Schluß spricht die Note die Freiheit der Sowjetregierung aus, bei der Beilegung des entstandenen Konflikts mitzuwirken.

Die Note Tschitscherins nimmt anscheinend Bezug auf Art. 8 des polnisch-russischen Friedensvertrages von Niga, in dem die beiden vertragshaltenden Staaten anerkennen, daß die Bugehörigkeit der zwischen Polen und Litauen strittigen Gebiete, nur Polen und Litauen interessieren könne.

Französische Stimmen zur Note Tschitscherins.

Die Pariser Blätter veröffentlichten den Wortlaut der Note, die Tschitscherin an Litauen und Polen gerichtet hat. Am Quai d'Orsay wurde die Auffassung laut, daß die friedliche Beilegung des polnisch-litauischen Konflikts durch diese Note erschwert werde. Man sieht in der Note eine ausgesprochene Ermutigung der Litauer, vor allem einen neuen Versuch Sowjetrußlands, die Einmischung der Weststaaten in die ost-europäischen Angelegenheiten zu verhindern. Man spricht in amtlichen französischen Kreisen von einer Art von Monroe-Doktrin, auf Grund deren Russland den Anspruch erhebt, daß die Angelegenheit der Randstaaten ausschließlich von diesen selbst unter eventueller Mitwirkung der Moskauer Regierung zu regeln sind.

Der "Tempo" äußert sich im Gegensatz zu der Auffassung des Quai d'Orsay über die russische Note, wobei er offenbar die Auffassung der französischen Kreise widerlegt, die eine Annahme zwischen Paris und Warschau erstreben. Das Blatt stellt mit Genugtuung fest, daß Russland die Erhaltung des Friedens in Osteuropa wünscht, und meint, die Moskauer Regierung wisse genau, daß Deutschland nach Befreiung von den Verbündeten Verpflichtungen auf irgendeine Art die "Eroberung Russlands" erstreben würde. Der "Tempo" schließt seinen Artikel mit den Worten: „Die Konferenz von Lausanne, wo die Interessen Frankreichs und Russlands nicht vereinbar waren, ist eine verbaute Gelegenheit gewesen. Wir hoffen für das Wohl beider Länder, daß die litauische Angelegenheit nicht einen künstlichen, absurd und schädlichen Streitfall zwischen ihnen verursachen wird. Wenn Russland Frieden sucht, so will Frankreich ihn auch. Der Friede auf dem europäischen Kontinent wird erst an den Tag gesichert sein, an dem Frankreich und Russland wieder anfangen können, sich zu verstehen.“

Eine Note Tschitscherins zum polnisch-litauischen Konflikt.

In einer Note an die polnische Regierung erklärt Tschitscherin, die Bekundungen in der Wilna-Frage beunruhigen die Sowjetregierung. Gemäß dem Nigaer Vertrag unterliegen alle Streitfragen zwischen Polen und Litauen lediglich der Entscheidung dieser beiden Staaten. Die Zusage einer dritten Partei, zumal des sogenannten Bölkerbundes der von Sowjetrußland nicht an-

genannt sei, widerspreche dem Nigaer Vertrag, demzufolge u. a. die Festsetzung einer Demarkationslinie zwischen Polen und Litauen nur auf Grund einer polnisch-litauischen Vereinbarung zulässig sei. Die Sowjetregierung hegt die Befürchtung, daß der Verzicht auf dieses Prinzip den Frieden bedroht, an dem die Sowjetrepublik unmittelbar interessiert sei, und hofft, daß die polnische und litauische Regierung den Streit in friedlicher Weise schlichten würden. Zum Schluß spricht die Note die Freiheit der Sowjetregierung aus, bei der Beilegung des entstandenen Konflikts mitzuwirken.

Man bemüht sich neuerdings, den slowakischen Landesteil, der es auch sehr nötig hat, zu bebauen. Unter ungarischem Herrschaft wurde dieser vernachlässigt, da bekanntlich das Vorstreichungsgebiet eine rückstielige Entwicklungsrichtung gegenüber seinen fremdstämmigen Bürgern betrieb. So ist das slowakische Land auch wirtschaftlich wenig entwickelt. Um hier Wohnsitz zu schaffen, wurde für 1923 ein großes Bauprogramm entworfen, 250 Millionen Tschekkenionen sind für öffentliche Bauten, 65 Millionen für Straßen und Brücken, 55 Millionen für Wasserkarren und Donauhäfen vorgesehen. Slowakiens befindet sich ein Teil der slowakischen Bevölkerung in Opposition zum tschechischen Staat. 1921 ließ sich sogar eine slowakische Nationalregierung — allerdings in Paris, was etwas weit abliegt — nieder. Bekanntlich ist das Slowakische ein Dialekt des Tschechischen und die gemeinsame Sprache das Tschechische. Die Zahl der Slowaken beträgt 2 Millionen, die der kulturell weit besseren slowakischen Tschechen 8 1/2 Millionen.

Der Nationalismus und Chauvinismus steht unter den Tschechen in höchster Blüte. Im letzten Artikel über die Tschechoslowakei (Pos. Tagbl. Nr. 24) erwähnten wir, daß Raasch ganz und gar in diesem Sinne tätig war. Auf kulturellem wie wirtschaftlichem Gebiete wirkt sich die chauvinistische Gesinnung aus. Die 3,7 Millionen Deutschen, die im tschechischen Staat leben, haben eine deutsche Universität in Prag. Diese wird aber vom Staat so stiefmütterlich behandelt, daß die medizinischen Institute und Kliniken der deutschen Hochschule nur 3% der Summen erhalten, die für die tschechische Universität beigetragen werden, trotzdem die Zahl der Deutschen sich zu der der Tschechen wie 1:2 verhält. Kein Wunder, daß bei solcher Stärke der nationalistischen Strömung die Tschechoslowakei auch ihren Faschismus hat. Mit dies in Namen schmückt sich ja in den verschiedensten Ländern allerlei Bewegungen, denen Gemeinkames der Aufruhr zum Reichsbuch und der Appell an die Gewalt gegen mischbare politische oder national andersstämmige Elemente ist. Der italienische Faschismus hat jetzt natürlich, nachdem er die Macht errungen hat, das Recht wieder außergerichtet. Anders dort, wo er in der Opposition steht. Die tschechischen Faschisten haben einen Nationalrat gegründet, an dessen Spitze der Redakteur der "Narodni Listy", Vrba, steht. Ferner gehören zum Vorstand der frühere Gesundheitsminister Prohaska, ein Bildhauer Pupria, ein Ingenieur Lange und der Oberkommandant

Zur Förderung des Handels wollen die Staatsbahnen die Gütertarife für eine ganze Anzahl von Waren, insbesondere Metalle und Metallwaren, Glas, keramische Erzeugnisse, Textilien und Leder, herabsetzen. Die beiden für die tschechoslowakische Ausfuhr in Betracht kommenden Seehäfen sind Hamburg und Triest. Da die polnische Lage Deutschlands gefährlich erscheint, so sucht man jetzt den Warenaustausch mehr nach dem italienischen Hafen zu lenken. Zu diesem Zwecke stand in Triest eine italienisch-tschechoslowakische Konferenz statt, bei der die Tschechoslowakei das Prinzip annahm, daß die Eisenbahn tarife zwischen beiden Ländern die Konkurrenz mit den Tarifen der Verbündeten nach Hamburg aufzuhalten müssen. Die Fracht-Tarife wurden deshalb auch speziell für den Verkehr nach Triest, sowohl an den tschechoslowakischen Bahnen, wie auch an den italienischen Schiffsflottilen ermäßigt.

Die Landwirtschaft entwickelt sich günstig. Die Ernte in Weizen, Getreide und Hafer weist gegen die von 1920

Vorstand der frühere Gesundheitsminister Prohaska, ein Bildhauer Pupria, ein Ingenieur Lange und der Oberkommandant

her Turner, Wanizel. Auf die Heldenaten dieses tschechischen „Faschismus“, der selbstverständlich fransophil gerichtet ist und zum Einmarsch in Deutschland drängt, kann man gespannt sein.

Wer wird Maschins Nachfolger?

Als Nachfolger Maschins auf dem Posten des Finanzministers werden der irische Ministerpräsident Kramerich und der frühere Finanzminister Professor Englich genannt.

Tschechoslowakische Rüstungen.

Aus München meldet der Korrespondent des „Berl. Tagebl.“: „Längs der ganzen bayerischen Ostgrenze fanden in 45 Ortschaften Protestversammlungen gegen die militärischen Rüstungen des tschechoslowakischen Staates statt, die trotz des Dementis der Prager Regierung andauern sollen und von der bayerischen Grenzbevölkerung als Bedrohung der Grenze aufgesucht werden. In allen Demonstrationen, die von der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Wacht, dem Bunde „Bayern“ und das Reich“, dem Christlichen Bauernverband und der christlich-nationalen Arbeiterschaft veranstaltet waren, kam die Entschlossenheit der bayerischen Grenzbevölkerung zum Ausdruck, gemeinsam mit dem Reich der Ruhmation und ihren Folgen gegenüber unter allen Umständen und mit allen Mitteln festzuhalten.“

Abnahme des Papiergeleidumlaufs in der Tschechoslowakei.

Nach dem Bankausweise für die zweite Februarwoche hat der Umlauf des Papiergeleides in der Tschechoslowakei um 292 Millionen Kronen abgenommen, indem er bis auf 8089 Millionen, das heißt 1440 000 Kronen unter das zulässige Maximum, gefallen ist. Der Devisenvorrat ist um 9½ Millionen angewachsen und hat die Summe von 429 Millionen erreicht. Der Metallvorrat ist auf 822 Millionen Kronen angewachsen.

Die tschechoslowakischen Schulden in Amerika.

Die tschechoslowakische Regierung hat die Absicht, demnächst nach den Vereinigten Staaten eine Kommission zu entsenden, die in Sachen der in den Vereinigten Staaten ausgenommenen tschechoslowakischen Schulden Verhandlungen anknüpfen soll.

Republik Polen.

Personalveränderungen.

Zum Vizeminister im Ministerium für Handel und Industrie soll dem Bernecker nach der bisherige Departementsdirektor Małaniekiewicz ernannt werden. — Gerüchte verlauten, daß der gegenwärtige Vertreter Polens in Berlin, Madajski, demnächst von seinem Amt zurücktritt.

Die Notwendigkeit eines Patentgesetzes.

Der Staatsrat für Chemie hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in der die gegenwärtige Patentlage in Polen besprochen wurde. Der Rat stellte fest, daß die gegenwärtige Lage auf dem Gebiete des Patentwesens, vor allen Dingen aber die Unmöglichkeit, daß wegen des Fehlens eines polnischen Patentgesetzes Patente ausgestellt werden können, der polnischen Industrie großen Schaden zufügt und im Auslande einen sehr ungünstigen Eindruck macht, da Polen gegenwärtig zu den wenigen Staaten gehört, die keine Patente ausgeben. Der Rat beschloß, sich durch eine Sonderdelegation an den Handelsminister mit der Bitte zu wenden, schnellstens ein Patentgesetz auszuarbeiten und einzuführen.

Der Nationale Volksverband hat an den Minister für Handel und Industrie folgende Interpellation in Sache des Patentgesetzes eingereicht:

„Von vielen Seiten erhalten wir Beschwerden darüber, daß die Erfinder seit 3½, 3 und 2 Jahren auf die Erledigung ihrer Gesuche um Patentierung ihrer Erfindungen durch das Patentamt warten. Das frühere Patentamt riet den Ungeduldigen, auf den Berner Vertrag zu warten. Als dieser am 20. Juni 1920 geschlossen wurde, hieß es, daß noch kein polnisches Gesetz über Erfindungen bestehé. Einer der Professoren der juristischen Fakultät an der Jagiellonischen Universität in Krakau arbeitete einen diesbezüglichen Entwurf aus, aber weder dieser noch ein anderer Entwurf ist im Sejm eingebrochen. Die Unterzeichneten fragen den Herrn Minister für Handel und Industrie: 1. wann er den Entwurf für das Patentgesetz im Sejm einbringen werde; 2. ob er geneigt ist, die Erledigung der Angelegenheiten in dem Patentamt zu beschleunigen.“

Die Industrialisierung der Landwirtschaft.

Am Donnerstag fand im Belvederepalast auf Einladung des Staatspräsidenten eine Sitzung statt, an der teilnahmen: Finanzminister Grabski, der Leiter des Aulusministeriums Miliowski-Pomorski, Sennarmarschall Tymczyszynski, die Sejmizemarschälle Moraczewski und Osielski, die Mitglieder des Finanz- und Haushaltsausschusses des Sejm und des Senats, Vertreter der wissenschaftlichen Welt und Vertreter geisteswissenschaftlicher Organisationen. Während der Sitzung hielt Direktor Franciszek Stęszek einen Vortrag über die Industrialisierung der Landwirtschaft.

Beratungen über oberschlesische Wirtschaftsfragen.

Am Präsidium des Ministerrates begannen am Donnerstag Beratungen über eine Reihe von Wirtschaftsfragen und Politärsachen, deren Regelung für das oberschlesische Gebiet von Wichtigkeit ist. An Beratungen nehmen teil: Ministerpräsident Sikorski, Eisenbauminister Marcinowski, Handels- und Industrieminister Ossowski, Arbeitsminister Simon und ein Vertreter des Finanzministers und die Herren Koronik und Zygmunt Scyda.

Vorrichtungen aus Russland.

Nach einer Meldung der „Gazeta Warszawska“ sind an der Grenzstation Zielowice 85 Vorrichtungen eingetroffen, die auf Grund des Vertrages von Riga Russland an Polen zurückgeführt.

Die französische Anleihe für Polen.

Die französischen Deputiertenkammern beschloß, Polen einen Kredit von 400 Millionen Franc zu gewähren. Nach dem gegenwärtigen Kurs des französischen Franc erhält also Polen eine Zillion polnischer Mark. Ein Communiqué der polnischen Telegraphenagentur stellt den französischen Kredit so dar, als ob es sich um einebare Anleihe handle, und betont deinen günstigen Einfluß auf den Kursstand der polnischen Mark. In Wirklichkeit handelt es sich um einen Warenkredit für Regierungsrechnung zur Vergleichung teils vollzogener, teils bevorstehender Kaufe von Militär- und Eisenbahnmateriel. Tatsächlich datieren falls die Börse auf die Nachricht von der Kreditgewährung nicht mit einer Erhöhung des Kurses der polnischen Mark reagiert.

Kündigung des deutsch-polnischen Postabkommen.

Die polnische Regierung hat wie W. L. B. meldet, mit Rücksicht auf die zum 1. November d. Js. bevorstehende Einführung der polnischen Währung in Polisch-Oberschlesien das Abkommen über den Postdienstvertrag zwischen Deutschland und Polen gekündigt. Der polnische Oberlehrer nach Polisch-Oberschlesien wird daher vom 1. Mai d. Js. ab aufgehoben.

Die italienisch-polnischen Handelsbeziehungen.

Die italienische Regierung hat mit Polen eine Konvention abgeschlossen, die den italienischen Petroleumge-

ellschaften die Klammer der Preisbegrenzung sichert. Die Konvention gilt für 30 Tage.

Benesch kommt nach Warschau.

Blättermeldungen zu solge wird der tschechische Außenminister Dr. Benesch demnächst in Warschau eintreffen.

Der Schutz der polnischen Bevölkerung in dem litauisch gewordenen Teil der neutralen Zone.

Die Abgeordneten des Nationalen Volksverbandes haben folgenden Dringlichkeitsantrag über Sicherung der Rechte der Bevölkerung in dem Teile der neutralen Zone, der unter litauische Verwaltung kommt, eingebrochen:

„Der am 15. Februar erfolgte Übergang größeres Gebiete der polnisch-litauischen neutralen Zone in litauische Verwaltung läßt Befürchtungen bezüglich des Schicksals der polnischen Bevölkerung, die in den an Litauen gelangenen Gebieten wohnen, auftreten. Die bisherigen Aktionsmethoden der litauischen Regierung gegenüber den Polen in Litauen drängen die Überzeugung auf, daß die polnische Bevölkerung der neutralen Zone einer fühlbaren Wiedervergeltung für die dem polnischen Staatswesen gegenüber bezeugten Sympathien ausgesetzt sein wird. Andererseits hat die langjährige Erfahrung erwiesen, daß die polnische Regierung zu wenig bemüht war, der polnischen Bevölkerung in Litauen Recht und Sicherheit zu garantieren und auf internationalem Boden nicht die nötigen Schritte hierzu unternommen hat. Mit Rücksicht darauf beschließt der Hohe Sejm folgendes: Der Sejm fordert die Regierung auf, alle ihm zugänglichen diplomatischen Schritte ungestüm zu unternehmen, um der polnischen Bevölkerung in Litauen die ihr zustehenden Rechte sicherzustellen, insbesondere aber die Rechte und die Sicherheit der polnischen Bevölkerung des Teiles der neutralen Zone zwischen Polen und Litauen, der am 15. Februar unter litauische Verwaltung gekommen ist, zu schützen.“

Der Lemberger Sensationsprozeß.

Über die Donnerstagssitzung im Lemberger Prozeß gegen Frau Dittner melden polnische Blätter: Zwei frühere Polizeibeamte des Auskunftsbüros, der sog. K-Stelle, sagten aus, daß die Angeklagte die Behörden mit Nachrichten überhäutete und, daß sie zu österreichischen Würdenträgern feste Beziehungen hatte, auf diejenigen, die die Unterfuchung leiteten, einen Druck in der Richtung ausübte, daß die von ihr benannten Personen bestraft wurden. Der Chef der K-Stelle, Widerin, hatte infolge der Denunziationen einen Zwischenfall mit dem Stadtcommandanten General Petrowski, der die Verleugnung des letzteren zur Folge hatte. Die Angeklagte mußte mehrmals vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen werden.

Die Sanierung der Staatsfinanzen.

Finanzminister Grabski hat sich dem Sonderberichterstattter des „Dziennik Poznański“ gegenüber in folgenden Worten zur Sanierung der Staatsfinanzen geäußert:

„Das Sanierungsmittel wird der Goldmaßstab sein, der auf den Großhandelspreisen basieren wird. Mit Hilfe des Goldmaßstabs wird man an eine periodische Besserung der Finanzen (?) herantreten können. Unumgänglich notwendig ist die Leitung der Staatsunternehmen nach laufmännischen Grundsätzen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Eisenbahn. Man erwartet, daß eine so geführte Eisenbahnwirtschaft im Laufe des Jahres den Ausgleich zwischen den Einkünften und den Ausgaben herbeiführt. Ich schlage vor, die Investitionen auf besondere Eisenbahnbölligationen zu richten, die auf dem Goldmaßstab fußen. Das Staatsbudget besteht ordentliche und außerordentliche Ausgaben. Die außerordentlichen Ausgaben sind bei und unverhältnismäßig hoch. Im Jahre 1924 werden die ordentlichen Einnahmen sämtliche Verwaltungsausgaben beden, obwohl die Einnahmen aus den indirekten Steuern und Zöllen nicht die Kriegsnormal erreichen werden.“

Für das Jahr 1925 sieht der Finanzminister ein Überwiegen der Einnahmen über die Ausgaben vor. Zur Defizitdeckung wird vor allem die Vermögenssteuer dienen, die in 5 Raten eingezogen werden wird. Der Herr Minister drückte die Überzeugung aus, daß die Steuer 10 Prozent des Vermögens betragen und progressiven Charakter haben könne und daß die Auslandsmächte Polen Anleihen erwähren werden, wenn sie eine Tendenz zur Besserung sehen.“

Aus der polnischen Presse.

Der „Dziennik Poznański“ sucht Beweise gegen den Deutschkumtbund.

Der „Dziennik Pozn.“, den, wie schon mitgeteilt wurde, die Bromberger Landesvereinigung des Deutschkumtbundes wegen Beleidigung verklagt hat (vgl. „Berl. Tagebl.“ Nr. 48), sucht Beweise zu sammeln für die angebliche Staatsfeindlichkeit des Deutschkumtbundes. Er tut dies in einem schon von mehreren anderen Zeitungen abgedruckten Appell an die Öffentlichkeit, in dem er unter anderem sagt: „Esfordlich sind möglichst viele tatsächliche Beweise und möglichst viele Zeugen, damit die Sache von allen Seiten und mit der größten Gründlichkeit beleuchtet wird. Daher wendet sich die Redaktion des „Dziennik Pozn.“ im Namen des Gemeinwohls an die ganze Bevölkerung mit der Bitte um Angaben, wo, in welchem Fall und unter welchen Umständen der Deutschkumtbund oder seine Führer durch ihr Verhalten ihre Feindseligkeit gegenüber dem polnischen Staate bewiesen haben. Wir bitten alle polnischen Bürger in der ganzen Republik, uns erschöpfende Informationen über die Tätigkeit des Deutschkumtbundes und seines Vorstandes zu geben, und wir haben die Hoffnung, daß niemand, der uns erforderlichen Auskünfte erteilen kann, sich der Pflicht der Aussage entziehen wird.“ — (Mit andern Worten: Der „Dziennik Pozn.“ stellt erst eine Behauptung auf und sucht dann erst Beweise für ihre Richtigkeit. Es wird wahrscheinlich den Deutschkumtbund selbst lediglich interessieren, zu erfahren, wo, in welchem Fall und unter welchen Umständen er oder seine Führer durch ihr Verhalten ihre Feindseligkeit gegenüber dem polnischen Staate bewiesen haben.)

Mit dem Block der nationalen Minderheiten beschäftigt sich im „Glos Polski“ der bekannte Warschauer Universitätsprofessor Baudouin de Courtenay:

„Der Block der nationalen Minderheiten“ verdient Beachtung vor allem deswegen, weil er eine charakteristische Erscheinung ist, die viel zu berücksichtigen ist. Es ist also ein unbedeutender Irrefuhr oder auch eine bewußte Täuschung, den Block der nationalen Minderheiten mit dem Judentum zu identifizieren. In diesem Block stellen die „Juden“ selbst die Minderheit dar.

Bon der Gesamtzahl der Mitglieder des Blocks, d. h. von 111 Abgeordneten (84 im Sejm und 27 im Senat) sind 48 Juden (84 Abgeordnete und 14 Senatoren), ferner 25 Ukrainer (20 Abgeordnete und 5 Senatoren), 21 Deutsche (18 Abgeordnete und 3 Senatoren), 14 Weißrussen (12 Abgeordnete und 2 Senatoren) und schließlich 8 Russen (2 Abgeordnete und 1 Senator).

Andererseits gehören nicht alle „Juden“ zum Block. Einige von ihnen bilden besondere jüdische Gruppierungen, und wieder andere sind in das Lager allgemeinstaatlicher Parteien übergegangen, ohne eine besondere nationale Färbung aufzuweisen. Nicht so ist es bei den „Ukrainern“ sein, die angeblich nicht alle im Block vertreten sind.

Da nun die Nationalversammlung im ganzen 550 Mitglieder aufweist (439 Sejmabgeordnete und 111 Senatoren), und davon

auf die Parteien, die nicht zum Bestande des Blocks der nationalen Minderheiten gehören, 439 (855 Abgeordnete und 84 Senatoren) entfallen, so verfügte der Minderheitenblock im allgemeinen und in ihm die „Juden“ im besonderen über eine weit geringere Anzahl von Stimmen, als ihnen nach dem prozentualen Verhältnis der Bevölkerung eigentlich zukommen sollte.

Denfalls ist es, vom Standpunkt des Rechts und der Verfassung betrachtet, eine außergewöhnliche Verworfenheit oder auch eine bildenlose Dummett, irgendein Ergebnis der Wahlen, die auf verfassungsmäßiger Grundlage erfolgten, zur Agitation auf der Straße, zur Bewaffnung der Grünschnäbel mit Knütteln und Revolvern und zur Entfernung eines Aufstandes gegen die Regierung der Republik auszunehmen. Denn die Abstimmung bei der Präsidentenwahl ist doch vor allem geheim, und keiner hat das Recht, ihn nach Parteien und Gruppierungen zu verallegen. Jeder gibt seine Stimme nach eigenem Gutdünken ab und nicht gemäß der Parteidoktrin.

Es wurde mit versichert, daß einige jüdische und deutsche Stimmen zuerst auf Samsoni si fielen und dann auf Morawski. Somit war die Wahl dieser „nationalen“ Kandidaten nicht ganz gehener: sie waren von den verwünschten „Andersstämmlingen“ berührt worden.

Der Gedanke der Bildung eines Blocks der nationalen Minderheiten kam weder aus Berlin noch aus Moskau. Wir danken diesen Block Warschau, Lemberg, Wilna und im allgemeinen der Wirtschaft in den Grenzgebieten, die sich auf die russischen, deutschen, ungarischen und andere Methoden nicht nur der Vorkriegszeit, sondern auch der jüngsten Vergangenheit stützte.

Die Höhe gegen die Juden und Ukrainer wie überhaupt die dem Gesetz und der Verfassung widerstrebende Aufwiegung rief eine durchaus verständliche Bewegung zur gemeinsamen Abwehr und zum gesch. und verfassungsmäßigen Zusammenhalt hervor.

Mich persönlich hat dieser Block weder beunruhigt noch empört. Im Gegenteil, ich begrüßte ihn mit einem „Willkommen“*, und betrachtete ihn für beide Seiten, sowohl für die urpolnische als auch für die Seite der Andersstämmlinge als notwendig.

Die im zaristischen Russland stattgehabte Verfolgung der Juden darf nur, weil sie Juden sind, führt zur Bildung eines Verbundes für Gleichberechtigung der Juden“ in Petersburg und anderen Städten, zu dem sich die verschiedenartigen Leute, d. h. Leute, die verschiedenen Gesellschaftsklassen angehören, Leute von getrennt entgegengesetzten Überzeugungen und Bestrebungen, vereinten, die nichts anderes unter der Fassung der gemeinsamen Vertheidigung zusammenföhrt als die ständigen gegen sie gerichteten Verfolgungen.

Als ich einmal einer Sitzung dieses Verbundes als Gast bewohnte, sagte ich, daß er mich an das Mittelalter erinnere, und wünschte ihm, daß er möglichst bald überflüssig werden und zu bestehen aufhören möchte. Ich sah damals nicht heraus, daß die Juden nach einer Reihe von Jahren nicht nur vollständige Gleichberechtigung erlangten, sondern auch ein gewissermaßen privilegiertes Element bilden würden. — Wer weiß aber, ob dies nicht ein „privilegium odiosum“ (ein verhaftes und auf weite Sicht schädliches Privileg) ist.

Die heutigen urpolnischen Gruppierungen, die alle „nationalen Minderheiten“ der tatsächlichen Gleichberechtigung berauben wollen, hatten im zaristischen Russland ihre Vorgänger in der Gestalt des „Schwarzen Hunderts“, des „Verbundes des Russischen Volkes“, des „Verbundes des Erzengels Michael“ und anderer sogenannter „öffentlicher Rettungskomitees“, welche „patriotischen“ Institutionen mit laut erhobener Stimme über die „Drangsalierungen von Seiten der Andersstämmlingen“ zeigten. Meuchelmorde, blutige Attentate und Pogrome veranstalteten, und das alles zur Rettung Russlands und unter der Fassung „Aufstand für die Russen“, ähnlich wie heute „Polen für die Polen“.

Dieses Streben nach einer Beschränkung und Verfolgung der Andersstämmlinge, der Umstand, daß sie von vornherein als „Feinde Russlands“ angesehen werden, bildete den Anlaß zur Entstehung des „Verbundes der Autonomisten und Föderalisten“, der zwar auf dem Boden der Einheit und Unteilbarkeit des russischen Reiches stand, jedoch die restlose Gleichberechtigung aller Bürger ohne Unterschied der Religion und des Volksstums, sowie eine weitgehende Dezentralisation und die Selbstverwaltung verlangte. Der „Verbund der Autonomisten und Föderalisten“ hatte sich nicht deshalb die Einheit und Unteilbarkeit des russischen Reiches zur Grundlage genommen, weil er in besonderer Liebe zu diesem Staatsgebilde entbrannte, sondern vielmehr, weil er wußte, daß die Einheit und Unteilbarkeit des Staates nur durch einen Krieg erschüttert werden konnte und der Krieg für eine furchtbare Niederlage angesehen wurde, die zum Verlust von Millionen Menschenleben, zum intellektuellen und moralischen Niedergang und endlich zur Vernichtung unzähliger Jahrhunderte alter Kulturdächer führt.

Auf der Grundlage des „Verbundes der Autonomisten und Föderalisten“ entstand in Polen jetzt der Block der Autonomisten und Föderalisten in der russischen Reichsduma auch eine „Fraktion der Autonomisten“, in der sich nicht nur die Abgeordneten der polnischen Minderheiten zusammenflossen, sondern sogar solche der ukrainischen Gesellschaft, soweit sie die unbedeutende polnische Gleichberechtigung und den Vorteil der weitgehenden Dezentralisation anerkannten.

In ähnlicher Weise entstand in Polen jetzt der Block der nationalen Minderheiten, der gleichfalls auf der Grundlage der Einheit und Unteilbarkeit des polnischen Staates steht. Dies ist um so leichter möglich, als Polen kein Staatsgebilde ist, wie weiland das Barentuksland, und weil es ein solches auch nicht sein kann.

Die polnischen „Patrioten“, die der bloße Gedanke an den Block der nationalen Minderheiten dem Wahnsinn nahe bringt, dürfen nicht vergessen, daß zurzeit, da im Litauischen Staats die Verfolgung fremdsämlinger einfache und die Zahl der nicht-litauischen Abgeordneten ungesehenerweise eingeschränkt wurde, die Polen sich mit den Juden zusammenflossen und vereint eine Zeitlang etwas wie einen Block der nationalen Minderheiten bildeten. Genau so fanden in Lettland die Juden, deren Rechte man dort einzuschränken suchte, in den Polen Bundesgenossen. Obgleich in der Tschechoslowakei die Deutschen, Magyaren, Slowaken und Karpatorussen keinen gemeinsamen Block der nationalen Minderheiten gründeten — vielleicht nur deshalb, weil sie vereint den Tschechen gegenüber eine Mehrheit bilden würden —, so unterstützten sie einander doch vielfach und traten im tschechischen Parlament als geschlossene Opposition auf.“

</div

Am 18. d. M. verschied im 59. Lebensjahr, nach kurzem, schwerem Leiden meine innige liebte Frau, unsere treusorgende liebevolle Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwestern und Schwägerin Martha Kronthal, geb. Lissner.

Im Namen der Hinterbliebenen Arthur Kronthal

Berlin SW. 29, Wilhelmshöhe 19, im Februar 1923.

Hochmodernes Drosten - Geschäft Gros - Berlin

mit Wohburg in zu verpachten oder zu verkaufen. Einzelnes Warenlager von circa 18 Mill. Dosen unter §. 5861 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Mit 10-20 000 000 m. sucht erfahrener Kaufmann sich an lebensfähigem Unternehmen zu beteiligen. Off. u. 5873 a. d. Geschäft. d. Bl. erh.

Übernahme noch einige Güter z. Buchführung, Revision, Steuerberatung. Beste Referenzen. Off. u. T. 5538 a. d. Geschäft. d. Bl. erh.

Zentrifugen Lanz
Mannheim

sind unübertroffen, beliebt und bevorzugt in allen Teilen der Welt.

Hackmaschinen

System "Woolnough"
(wie von Deine gebau)

für Getreide u. Rüben

liefer bei rechtzeitiger Bestellung in allen Breiten — dergl. Hackmesser

Woldemar Günter,

Landw. Maschinen u. Bedarfssachen, Zette und Dole,

Poznań, ul. Sew. Mielzyńskiego 6. Telefon: 52-25

Ostmarkische Eisenhandel's-Gesellschaft

Schnedemühl.

Verkaufsstelle der Eschmann-Huckert & C. Berlin.

Eisen- u. Eisenwaren-Grosshandlung

Abteilung: Export nach Polen.

Lieferung frei Zollbahnhof ohne Speditionsgebühren.

Grosses Lager in:

Drahtstiften, Drähten, Schrauben, Nieten, Schaufeln, Spaten, Forken, Baubeschlägen, Drahtgeschirren, Strohpressendrähten, Blumenrähten, Hufeisen, Hufnägeln, Stollen, Schleifsteine, Ackergräten, Wagenachsen, Sprungfedern, eisernen Oesen, Herden, Kohlenkästen, Ascheimern, Öfenrohren, Eisenkurzwaren.

Vertreter gesucht.

Wischotterfelle bis 750 000
Wårderfelle bis 650 000
Fuchsfüsse bis 270 000
Hajenselle bis 13 000
Nohschwanzhäare Preis. bis 12 500
je nach Qualität werden Preise gezahlt.

Schafwolle
Tausche und gebe für 3½ Pfund Schafwolle
1 Pf. gute Strickwolle.

Fellgeschäft Poznań, sw. Marcin 34.
Privatwohnung: ulica Starowa 14, Keller.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

Unterzeichneter bestellt hiermit

1. Pozener Tageblatt (Pozener Warte)
für den Monat März 1923

Name

Wohnort

Postanhalt

Straße

WIELKOPOLSKA CENTRALA ŻARÓWEK

W. TOMASZEWSKI i SKA,
Poznań, Fr. Ratajczaka 36, Tel. 1586

empfiehlt im Grossverkauf:

„Żar“-Gas-
strümpfe,
Gas-
Zylinder.



Verkaufe, verpachte oder beteilige mich mit Fabrikgrundstück in Poznań.

Neben 1000 qm erstklassige Arbeitsträume, 3000 qm Hofraum, Dampfkessel, Dampfmaschine, Transmissionen usw. vorhanden. Vermietung wird honoriert. — Gelt. Anfragen unter 5848 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Original Dehne Drillmaschinen

3 m breit, mit 25 Reihen und 27 Dossungen
offenbart, in Höhe der Brüstung reicht, ab Lager Poznań

Woldemar Günter,

Landw. Maschinen und Bedarfssachen,
Zette und Dole,

Poznań, Sew. Mielzyńskiego 6. Tel. 52-25.

Obst- und Weckküche, Pflanz-, Frucht- und Tiersträucher, Rosen, Spargel, Erdbeer u. Heckenpflanzen, sowie lärm. Baumhäusern. Preis. 15. 11. 1923

Aug. 1923

Eschmann, Baumhäusern, Gießen.

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

15. 11. 1923

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 23 Februar.

Der neue Gaspreis.

Der Magistrat hat infolge der Preiserhöhung für österrömisches Kohlen und der Steigerung der Arbeiterlöhne den Preis für das Kilo Meter Gas vom 20. d. Mts. ab von 500 Mk auf 1000 Mk heraufgesetzt. Da das Kurbilanzier bis einschließlich 5. d. Mts. noch 800 Mk kostete, so hat sich der Gaspreis in einem halben Monat mehr als verdreifacht. Hand in Hand mit der Gaspreiserhöhung geht die Steigerung für Großkoks, der jetzt 12500 Mk. der Ztr. und für Blech, von dem jetzt das Kilo gramm 200 Mk. kostet.

Wohnungsmiete nach dem Getreidewert gilt als Wahrheit.

Der Staatsanwalt Birksi in Graudenz, der schon wiederholt durch seine öffentlichen Kundgebungen gegen Lebensmittel- und anderen Wucher bekannt geworden ist, hat neuerdings dem "Gloss Pomorza" folgendes amtliche Schreiben gefasst:

"Bezüglich des Berichtes in Nr. 38 vom 17. 2. 1923 über den Zusammenschluß der Personenshalter und die Erhebung der Rente für möblierte Zimmer nach dem Getreidewert bitte ich um Veröffentlichung des Nachstehenden:

Der Beschluß der Zimmervermieteter, den Mietzins für möblierte Zimmer nach dem Getreidewert zu erheben, ist gefeindlich. Die Mieter, denen die Mieter diese Forderungen gestellt haben, oder vor denen die Mieter übermäßig Kreise für möblierte Zimmer verlangen, ersuchen in unverzüglich einen Strafantrag bei der biegsigen Kriminalpolizei zu stellen. Gleichzeitig ersuche ich die Polizeiorgane, die Untersuchung eines jeden Falles zu beschleunigen und die Alten der biegsigen Staatsanwaltschaft zu übersenden. Die Schulden werden nach den Vorschriften des Buchergesetzes bestraft."

Kur lebt in Ruhe!

Die gestern nachmittag auf dem St. Adalbert-Friedhofe neben dem Garnison-Friedhof erfolgte Beisetzung der sieben Opfer des Schönherrnhausener Massenmordes war für viele, viele Tausende von Leidtragenden, in der Mehrzahl aber von Neugierigen aus der Stadt Posen und aus den Dörfern und Ansiedlungen nördlich von Posen ein Ereignis ganz besonderen Charakters. Zahllose Personen beiderlei Geschlechts hatten sich sogar von Posen aus auf den schönen Kosciuszko-Ansiedlungsgrundstück eingefunden, auf dessen Hofe die sieben Opfer in sechs Särgen, die Erwachsenen in braunen, die beiden älteren Kosciuszko-Särgen in weißen Särgen, aufgebahrt waren; das 1½-jährige Kind ruhte mit der Mutter zusammen in einem Sarge.

Kurz nach 2 Uhr setzte sich der ungeheure Leichenzug unter dem Geist des Propstes von Kosciuszko und zweier anderen Geistlichen in Bewegung. Das Ehepaar Kosciuszko wurde auf zwei Leichenwagen, die übrigen Leichen wurden auf Leiternwagen, die von den Gemeinde Schönherrnhausen zur Verführung gestellt waren, gefahren. Der Zug bewegte sich die 8 Kilometer bis nach Posen über Minihy, unterwegs schlossen sich noch viele, viele Leidtragende an. Gegen 4½ Uhr erst traf der einzigartige Leichenzug auf dem St. Adalbert-Friedhofe ein, auf dem viele Tausende von Leuten das Rufen des Buges erwarteten. Die Ordnung auf dem Friedhofe wurde von einem Polizeiaufgebot aufrecht erhalten. Thoralmusik eröffnete die Beisetzungsfestfeier. In seiner mehr als halbstündigen pallenden Leidenehrung gab der Probst von Kosciuszko der allgemeinen Entrüstung über das furchtbare Drama von Piastkowo Ausdruck, das grell hineinleuchtete in die Glut und Gottlosigkeit unserer Zeit, von der in der Gegenwart weite Kreise ergriffen sind. Der Tod sei hier den 7 Opfern befreit wie der Dieb in der Nacht und habe nicht nur vier erwachsene Personen in der vollen Lebenskraft überwältigt, sondern auch drei unmündige Kinder, denen der Tod im allgemeinen fern zu bleiben volese. Die Empörung über das entsetzliche Verbrechen habe alle Kreise gepackt und schreie nach Sühne; uns alle aber erinnere es daran, doch wir sterben müssen. Nach der Leidenehrung erfolgte mit dem üblichen Ceremoniell die Beisetzung der sieben Opfer in einem gemeinsamen Grabe.

Der Deutsche Theaterverein veranstaltet am kommenden Donnerstag im großen Saale des Zoologischen Gartens einen Auftritt, an dem eins der neuen Künstler, nämlich "Am Technik", auftritt in drei Akten von St. Jorda aufgeführt wird. Vorher geht ein großer Kinotrick "Die Gardinenmedaille" in Szene. Der Deutsche Theaterverein erleidet nach dieser Aufführung wieder einen Verlust, da einer der Hauptkünstler Ende d. Mts. Posen verlässt. Die Eintrittskarte haben leider entsprechend den enormen Erwartungen erhöht werden müssen. Der Preis der Ein-

trittskarten beläuft sich von jetzt ab auf 4000, 3000, 2000 und 1000 Mark. Der Vorverkauf findet bei der Firma "Monior Sw. Małgorzata ul. Gwarka (nr. 12 St. Marien und Victoriastr.) statt. Eintrittskarten werden dort von Sonnabend vor Mittag 10 Uhr an zu haben sein.

Konzert Leonard-Baerwald. Frau Lotte Leonard ist infolge einer plötzlichen Erkrankung in Bromberg nicht in der Lage, heute, am Freitag, im Konzert zu singen. Daher wird das Konzert in Gestalt eines Klavierabends des Herrn Hellmut Baerwald (Berlin) stattfinden. Besucher, die mit dieser Änderung nicht einverstanden sind und bereits Karten im Vorverkauf gekauft haben, erhalten auf Wunsch das bezahlte Eintrittsgeld gegen Rückgabe der Karten bei "Monior" zurück.

Großes Theater. Freitag: "Hoffmanns Erzählungen", Sonnabend: "Fledermaus" (mit Fr. Kochowicz als Rosalinde). Sonntag nachmittag zu ermäßigten Preisen "Rajozzo" und Ballett. Vorverkauf bei W. Gorski (Garrenhandlung im Hotel Monopol).

Polizeiliche Lebensmittelkontrolle. Im Januar wurden an 88 Geschäften Mischzubraten vorgenommen, 16 Mischzubraten wurden als verdächtig der chemischen Unterfütterung übersehen. Außerdem wurden chemisch untersucht: 2 Butterzubraten, 2 Broten sondierten Milch, 1 Schinkenzubrat, 2 Broten Speiseöl. Auf Reinlichkeit und Gesundheitsschädlichkeit wurden untersucht: 1863 Fleischverkaufsstellen, 39 Fleischerwaren, 26 Fischerei-Lustküchen, 67 Leben mittelalteschäfte, 24 Konditoreien und Cie., 62 Gastronomien, 12 Delikatessen, 10 Milchhallen, 22 Käsefabriken und 68 Butterzubraten. Auf G. und dieser Reaktion wurde gegen 7 Milchzubraten Strafantrag gestellt. Gleichfalls wurde der Strafantrag gestellt gegen 23 Ladenbesitzer wegen Fälschungsmachung der Preise, beschlagnahmt wurden 718 Liter Milch wegen Fälschung, 296 Tafelchen Sachsen wegen unbefugtem Verkauf 8 und 75 Liter gefährlich-schädliches Speiseöl.

X Entführung einer jugendlichen Artistin. Vergangene Nacht noch 12 Uhr ist aus dem Savoy-Kaffee in der ul. Jagiello-Polnische (fr. Lindenstr.) die 18-jährige Artistin Elisabeth Miltz, die dort mit ihrem Bruder gemeinsam in einem Artistenkaff auftrat, von einer weiblichen Besucherin entführt worden. Sie haben vermutlich beide noch heute nacht, da sie gegen 1 Uhr auf dem Hauptbahnhofe gesesehen worden sind. Posen entweder mit dem nach Warschau oder dem nach Danzig fahrenden Buge verlassen. Die kleine Künstlerin, die sicherlich wegen ihrer ganz einzigartigen Leistungen verschleppt worden ist, um an anderen Orten aufzutreten, macht den Eindruck eines 8 bis 10jährigen Kindes, hat dunkelblondes Haar und blaue Augen.

Zur Richtigstellung. Nicht eine 60prozentige, wie in dem neueren Stadtverordneten-Sitzungsbericht gesagt worden war, sondern eine nur 80prozentige Zulage ist für den Monat März der städtischen Beamten und Funktionären in der Mittwochszählung bewilligt worden.

X Ein teurer "Schwartz". Im vergangenen Jahre veröffentlichte ein Bremereiwerklater aus der Gegend von Rogasen im "Pos. Tagebl." die Verlobungsanzeige eines bereits verheirateten Geschäftsmanns aus derselben Gegend, natürlich um diesen auszumühen. Der Aufgeber der "Verlobungsanzeige" wurde jedoch ermittelt und hatte sich gestern vor dem Friedensgericht in Mogasen zu verantworten. Er wurde zu 1000 M. Geldstrafe bzw. einem Tag Gefängnis und den sehr erheblichen Kosten verurteilt.

X Den Massenandrang bei der gestrigen Beerdigung auf dem St. Adalbert-Friedhofe benutzte ein Loder Taschendieb Johann Bawojska zur Ausübung seiner Fingerfertigkeit. Er wurde jedoch auf frischer Tat erwischt und festgenommen.

X Kindesräuberfund. Gestern wurde auf einem Abort des Hauses ul. Rom. Szymanskiego 9 (fr. Wiener Str.) die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden.

X Die messingenen Massakroniformen im Werte von 12 Millionen, die, wie mir gestern mitteilte, in der Massakronfabrik an der ul. Bromskiego (fr. Gr. Berliner Str.) gestohlen worden waren, wurden gestern bei einem ehemaligen Altwarenhändler beschlagnahmt und dem Eigentümer zurückgegeben. Die Sache wird für den Altwarenhändler noch ein unlösbares Rätsel haben.

X Einbruchdiebstahl. Aus einem Geschäft in der ul. Glogowska 107 (fr. Glogauer Str.) wurden 12 Meter grünlich-blauer und 18 Meter brauner Gobelinstoff im Gesamtwert von einer Million M. gestohlen.

* Bromberg, 21. Februar. Die biegsige Kriminalpolizei beschlagnahmte vor einiger Zeit bei einem Kaufmann ein wertvolles Schätzchen, bestehend aus je einem Messer, Gobel und Löffel, aus dem Löffelgedeck des polnischen Königs Sigismund August II. Das Schätzchen besteht aus schwerem Silber und ist teilweise vergoldet. Oben auf dem Stiel des Messers und der Gobel befindet sich eine Krone; ferner ist dort das polnische und das litauische Wappen eingraviert und das Bildnis der Königin herausgearbeitet. Weiter unten befindet sich an

beiden das Bildnis des Königs. Auf der Klinge des Messers ist neben anderem seinen Goldarbeiten das polnische Wappen eingraviert. Das Schätzchen hat nicht nur einen sehr hohen Metall-, sondern hauptsächlich auch Altertumswert. Nach Angaben des Kaufmanns hat er von einem Bekannten nur dies ein Schätzchen erhalten, um es als Besitzungsexemplar für den Verkauf von solchen Schätzchen zu verwenden. Nach seinen weiteren Angaben ist das Schätzchen vor zwei Jahren aus Sibirien hierhergebracht worden, und es taucht die Vermutung auf, daß es sich um Gegenstände aus dem Warschauer Königsschloß handelt, die die Russen bei ihrem Rückzug mitgenommen haben.

* Dieschau, 20. Februar. Mit 6000 Mark polnisch eine Reise von Dieschau nach Afrika wollte ein junger Bursche ins Warshaw unternehmen. Er fiel Polizeibeamten auf dem biegsigen Bahnhof auf, worauf er von ihnen festgehalten wurde und ihnen dies Märchen aufzuschwindeln versuchte. Weil er nicht im Besitz richtiger Ausweise papiere war, hielt man ihn hier fest, da auch anzunehmen ist, daß er irgendwo einen Diebstahl begangen hat.

* Innowroclaw, 21. Februar. Der deutsche Schulverein "Nomad" entnahm, gestern im Lyzeum seine Generalversammlung ab, die von besonderer Wichtigkeit war, da es galt, Mittel und Wege zu finden, um das durch die gewaltige Teverung gefährdeten weitere Bestehen unseres deutschen Lyzeums zu sichern und die ersten Schritte zur Schaffung einer gesunden wirtschaftlichen Grundlage für dessen Fortbestehen einzuleiten. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Superintendenten Dietrich Laupr eröffnet, der mit Wärme und Energie für die Erhaltung unserer deutschen Schule eintrat. Er verlas sodann den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß die Schülerzahl zwar gegen die des Vorjahrs nur wenig zurückgegangen sei und auch sonst der Wert der Schule hinsichtlich des Lehrerkollegiums und der Fortschritte der Schüler keine Einbuße erlitten habe, doch türmten sich in letzter Zeit angesichts der gewaltigen Zunahme der Teverung derartige Schwierigkeiten der Arbeit des Vorstandes entgegen, daß sogleich Abhilfe notwendig sei. Mit dem Andischen "Viel vor dem Treue" schloß Superintendent Dieckmann seinen Bericht. Sodann verlas er den vom Schatzmeister Dr. Leyb entworfenen Kassenbericht. Wir entnahmen ihm, daß es nun dank der Opferwilligkeit einzelner Herren, vornehmlich aus dem Kreise des Großgrundbesitzes, möglich war, bisher durchzuhalten. Sodann erzielte der Vorsitzende dem als Gast anwesenden Professor König-Bromberg das Wort, der in längeren Ausführungen die Lage der 57 in Polen befindlichen Schulen schilderte. Als Ausweg aus der wirtschaftlichen Sackgasse, in die unsere Schule hineingeraten ist, empfahl Redner die Selbstbesteuerung aller Deutschen in Stadt und Land, zu welchem Zweck eine Kommission gebildet werden muß, deren Mitglieder mit den Verhältnissen genau vertraut sind, und die die Höhe der Besteuerung in jedem einzelnen Falle festzulegen hätte. In anderen Gegenden, z. B. in Posen und Bromberg, hätte man mit diesem Verfahren bestreitige Ergebnisse erzielt. Redner hat anlässlich seines Besuchs der biegsigen deutschen Schule die Überzeugung gewonnen, daß hier treue Arbeit geleistet wird, und er ermahnt die Anwesenden, alles aufzubieten, um die deutsche Schule in Innowroclaw zu erhalten. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine wertvollen Ausführungen und schlägt vor, eine Kommission zu wählen, die die Aufgabe hätte, die Höhe der von jedem Deutschen zu zahlenden Schulbeiträge festzulegen. Es werden hierauf sieben Mitglieder für diese Kommission gewählt. — Rittergutsbesitzer in Böhmen-Orlowo schlägt vor, die Beiträge auf Grund der jeweiligen Rogenpreise zu berechnen, damit der Schulfonds nicht unter den Folgen der Volatatschwankung Schaden erleidet. — Zum Schluss wurde von der Generalversammlung die Neuwahl des gehirten bisherigen Vorsitzenden beschlossen, worauf die Versammlung auseinanderging.

* Kolmar, 22. Februar. Am letzten Jahrmarkttag sind hier von auswärtigen Käufern in verschiedenen Manufakturwarengeschäften wie bei Karpiński, Krenz, Hempel, Jurkiewicz, raffinierte Diebstähle ausgeführt worden. In die betreffenden Geschäfte kamen auf einmal eine größere Anzahl Käufer. Da nicht alle auf einmal bedient werden konnten, bekrachten die übrigen die Zeit, ganze Ballen Stoff, Leimwand und andere Sachen zu stehlen. Zu spät erst bemerkte man den Verlust, so daß die Diebe mit ihrer Beute entkommen sind.

* Danzig, 21. Februar. Ein Giftmord, der auch nach Danzig hinüberspielte, beschäftigt die Berliner Polizei. In Friedenau bei Berlin wurde in einer Büchertube der Butterhändler Hempel, der nach Abschluß eines guten Geschäfts dort einige vergnügte Stunden verlebt hatte, von der 32jährigen, aus der Danziger Gegend stammenden Kontoristin Rose Genickow, deren Bekanntschaft er in dem Lokal gemacht hatte, durch Beimischung von Opium in ein Getränk getötet. Die Töchter, eine von Jugend auf verdorbene Person, ging gewerbsmäßig dar-

Aber selbst mit diesen vielfachen Vorbereitungen, die in Hunderten von Exemplaren in alle Welt verlaufen waren, zur Auslieferung in Hotels, Gasthäusern und Eisenbahnlukas, ließ es Bogatruher nicht genug sein; als die Zeit der Hoteleröffnung nahe kam, bejegte sich der findige Generaldirektor einen in allen Zweigen seines Betriebes bewanderten Journalisten, der nur die eine Aufgabe hatte, für das neue Hotel Reklame zu machen.

Der Mann hieß Frantisek Vobraschek und stammte aus Wien, wo er dem starken tschechischen Einschlag dieser Stadt sein Dasein verdankte. Von Nationalität Böhme, hatte er von jeher Wert auf gewisse internationale Beziehungen gelegt und bediente rund drei Dutzend reichsdeutscher, österreichischer und schweizerischer Zeitungen. Die ernsthafte Presseleute waren sich über die Achseln an, denn er hegte geradezu eine abgrundtiefe Verachtung für alle jenen reinen Tatsächlichkeiten, an denen selbst der findigste Journalist nichts zum Ausschmücken fand. Aber sein Weizen blühte, wenn sich Tinge ereigneten, die durch geschickte Ausmachung gewannen, und ein boshafter Spötter hatte einmal das Wort von ihm gesagt, daß seine Phantasie stets dann die größten Orgien feierte, wenn der nüchterne Verlegerstatter ehrlich bekannte, daß eigentlich nichts zu melden wäre.

Dass Frantisek Vobraschek nach dem Gesagten aus dem neuen Hotel hinreichend Stoff für eine geradezu ausschreitende Verlegerstattung zog, bedarf wohl keiner näheren Verzeichnung.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Eine deutsch-japanische wissenschaftliche Zeitschrift ist durch den Präsidenten der Deutsch-Japanischen Vereinigung, Rektor der Medizinischen Akademie in Osaka, Professor Sato, und Dr. Uebelhaar, Rektor und Dozent an der gleichen Akademie, der zurzeit eine Vortragsserie durch Deutschland macht, gegründet worden. Die neue Zeitschrift wird ausschließlich den neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Medizin, Chemie, Technik, Jurisprudenz und Philosophie gewidmet sein; Politik bleibt ausgeschlossen. Als Mitarbeiter kommen nur die bedeutendsten deutschen und japanischen Kapitäten in Frage.

Amerikanisches Copyright 1921 bei Carl Duncker, Berlin.

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hogen.

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

X.

Von Fernleitners Abreise an betrachtete sich Vogelreuther zu sagen als Alleinherrlicher im Gebiete des Wilden Jägers. Hatte er bisher stets einen gewissen Druck empfunden, eine Art von Einsichtigung, wenn er mit Fernleitner als dem Haupt der Künstlerkolonie rechnen und rechnen mußte, so glaubte er mit der Gewinnung Voltiners und Wildenbrunners für seine Zwecke jähnlich hemmenden Nebeneinflusses beseitigt zu haben, daß er sich für berechtigt hielt, den jungen Geologen, der eifrig und emsig seinen Forschungen ob'a, zu übersehen. Er hätte diesen Forschungen ohne Zweifel mehr Interesse geschenkt, wenn er gewußt hätte, daß sie sich vorwiegend mit dem Gletscher und seinem geheimnisvoll verschwundenen Wasser befassen. Aber sein stets nur auf das Oberflächliche gerichteter Blick erkannte gar nicht, daß sich zwischen diesen Gletschern und seinem Hotel Zusammenhänge ergaben, die für ihn und sein Unternehmen noch einmal sehr gefährlich werden sollten, und so rüstete er mit bemerkenswertem Eifer für die Einweihung seines neuen Hauses.

Voltiner und Wildenbrunner, die neben ihren Arbeiten Muße genug hatten, das Werk Vogelreuthers zu verfolgen, konzentrierten schon bald mit einer gewissen Genugsamkeit, daß sich Vogelreuther auf sein vielseitiges Geiste vorzüglich verstand.

Die Fertigstellung des Rohbaus, insbesondere aber die Ausstattung der Innenräume, die Einrichtung der Säle und die Möblierung der bevorzugten Fremdenzimmer betrieb er mit einem Eifer, der nur von seinem unlehnbaren Geschick in allen diesen Dingen übertrffen wurde.

Als der Maler und der Musiker einmal des Vorzuges gewürdigt wurden, von dem inzwischen zum Generaldirektor ernannten durch den weitläufigen Van geführt zu werden,

kamen sie aus dem Staunen über das Geleistete nicht heraus. Gewiß gab es auch einfache Zimmer, aber daneben war das gesamte Raffinement modern-luxuriöser Wohnungsbaukunst verwendet; da waren Schlägemächer mit verschließbaren Türen und geheimnisvollen Aufzügen, auf denen man Speise ohne Bedienung aus der Küche an ihren Bestimmungsort befördern konnte.

Mit ausgesuchter Eleganz waren die großen Säle ausgestattet, der fehlende Musiksaal, der intim läufige Speisesaal und der gemütliche Rauchsalon, der auch als Spielzimmer gedacht war.

Aber nicht nur im Hause selbst waren Wunderdinge verrichtet worden, auch die Anlagen rings um das Hotel verriethen durchwegs die Hand von Meistern in ihrem Fach. Da waren Tennisplätze angelegt und Plätze für andere Spiele; durch Ausnutzung einer natürlichen Vertiefung in der Bodenfläche der ehemaligen Almwiese war ein See gebildet worden, der im Winter dem Eislaufort dienen konnte und im Sommer von schlanken Rähnen durchzogen ward.

Hübsche Wege führten den Berg hinauf bis zum Gletscher, eine statliche Schar bewußt ausgebildeter Führer wurde zur Verfügung gehalten für Hochtouristen, die das Wagnis unternehmen wollten, das Haupt des Wilden Jägers zu besteigen.

Aber die Tätigkeit Vogelreuthers erstreckte sich auch auf ganz andere Gebiete: mit ungewöhnlichem Geschick bereitete er eine riesige Reklame für das neue Hotel vor, die das Ziel im Auge hatte, die neue Gründung mit einem Schlag in der ganzen Welt bekannt zu machen: da gab es Postkarten mit Ansichten, verschiedene Prospekte mit Bild und Text und ganze Heften, die in gewandter Form die unvergleichlichen Schönheiten des Berges preisen. Ein anderes Büchlein enthält eine hübsche Hieroglyphe von Vogelreuthers Gesamtbild des Wilden Jägers und erzählt unter anderm auch von der kleinen Künstlerkolonie der oberen Hochalm, dabei nur Fernleitners Person und seine Neigung gegen das Hotel geschickt verschwiegen.

erf aus, in Dienst und Weinstuben Männer zu betäubten und ihre Opfer dann auszurauben. Das Gleiche bestätigte sie auch bei Hempel, der ihr unvorstüdigweise eine wohlgefüllte Brieftasche gezeigt hatte. Sie schätzte ihm heimlich etwa 30 Gramm Opium in sein Getränk entwendete ihm, als er betäubt war, 300 000 M. und verließ dann das Lokal angeblich um einen Arzt zu holen. Als sie zurückkam, hatte man den sterbenden Händler schon zur Unfallstation gefeuert. Die Genesung wurde verhaftet. In ihrer Wohnung wurden nur geringe Geldbeträge vorgefunden; man nimmt daher an, daß sie die gestohlene Summe anderweitig in Sicherheit gebracht hat. In die Strafanstalten der G. ist ein Kaufmann Arthur Kanaowski verwiesen, der auf Erfuchen der Verlängerungsstaatsanwaltschaft in Langfuhr verhaftet wurde. In den Senat ist bereits ein Auslieferungsantrag gerichtet worden.

Aus Oberösterreich.

* Frankfurt a. O., 18. Februar. Auf Grube Ottoschacht bei Voitsberg wurden die beiden Vergleute Häuer Malinowski und Hödermann Sanne, ersterer aus Frankfurt a. O., letzterer aus Voitsberg, durch vorzeitiges Zubruchereignen im Abbau verletzt. Die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten waren ohne Erfolg. Die Leiden konnten erst nach Wiederaufzimmierung der Strecke geborgen werden.

* Oppeln, 19. Februar. Vor vier Jahren wurde in Zillowitz in Überleßien der Revierförster Gertach des Grafen Konrad von Bergenberg von einem Wilderer erschossen. Nachdem zwei Bauernsöhne und später ein Unteroffizier mehrere Monate unter dem Verdacht des Mordes in Untersuchungshaft gewesen waren, wurde der Kriminaloberwachtmeister Busdorf vom Berliner Polizeirathaus zur Aufführung des Verdächtens nach Oberschlesien gesandt. Er verfolgte eine Spur, die ihn schließlich nach dem Paulustag bei Scherswerda brachte. Dort ermittelte er den Täter, der 1919 als Soldat in Oberschlesien gewesen war, einen Schlosser Lukas. Als Lukas merkte, daß man ihm auf die Spur gekommen war, entfloß er nach der Bünzwurzer Heide, wo er als Wildtier seinen Unterhalt zu verdienen suchte. Busdorf überraschte ihn, kam mit ihm in ein Neuergefecht und schoß den Mörder nieder. Bevor Lukas starb, gestand er seine Tat ein.

Aus dem Gerichtslaufe.

Berurteilungen für Zurückhaltung von Lebensmitteln.

* Danzig, 20. Februar. Am 9. November v. J. trat Preissteigerung des Marlenbrotes von 45 M. auf 75 M. in Kraft. Die Bekanntmachung der Verordnung entfesselte am Tage vorher einen Sturm auf die Bäckereiläden. Eine Bäckereihabерin Kr. im Altstädtischen Graben hielt am 8. November 120 fertiggestellte Brote zurück, um sie am nächsten Tage zu dem höheren Preise zu verkaufen. Die Sache wurde jedoch rückbar, und die Kr. erhielt wegen Verkaufsverweigerung ein Strafmandat über 800 000 M. Hiergegen rief sie richterliche Entscheidung an. Das Schöffengericht stellte fest, daß das für die zurückgehaltenen Brote verbaute Mehl aus der städtischen Mehllieferung herstammte und zu dem damals ordnungsmäßigen Preise von der Kr. gekauft war. Eine Verpflichtung, das Mehl bis zu einem bestimmten Tage zu verhindern, bestand nicht. War dieses aber geschehen, so durften die Brote nicht von dem Verkauf zurückgezogen werden, um einen höheren Preis zu erzielen. Hierin erblieb das Gericht eine Handlung, die angesichts der Notlage der Bevölkerung zu bestrafen ist. Unter Berücksichtigung der angeführten Umstände wurde die Sache auf 1000000 Mark festgesetzt. — Ein ähnlicher Fall führte den Händler Kr. auf die Anklagebank. Dieser hatte im Oktober v. J. 74 Pfund Butter vom Lande bezogen. Als ein Kriminalbeamter im Ladengeschäft des Kr. erschien, um Butter zu kaufen, ließ es, es wäre keine vorhanden. Der Beamte stellte darauf jedoch das Vorhandensein der Butter in einer Tonne fest. Vor Gericht behauptete Kr., er habe den Verkauf der Butter aus dem Grunde verweigert, weil sich die dazu nötigen Gewichte auf seinem Verkaufsstande am Fischmarkt befunden hätten. Das Schöffengericht erblieb in dem Verhalten des Kr. eine Verkaufsverweigerung und verurteilte ihn ebenfalls zu einer Geldstrafe von 1000000 Mark.

* Brandenburg, 21. Februar. Wegen Winters hatte sich der Kaufmann Adolf Niederholz aus Olden Kreis Schwedt, zu bewirken. Er verlangte im November v. J. für 1 Liter Petroleum 115 Mark, obwohl er nur 59 Mark dafür gezahlt hatte. Die Staatszammer verurteilte ihn zu 150000 Mark Geldstrafe.

Neues vom Tage.

* Großstettin in Stettin. Aus Berlin wird gemeldet: Am Donnerstag vormittag ist in der Stettiner Papier- und Druckpappfabrik aus unbekannter Ursache ein Großfeuer ausgebrochen. Es verbrennen: ein Magazin und 180 Eisenbahnwagen, die mit Papier und Lumpen beladen waren. Die Fabrikgebäude konnten gerettet werden.

* Millionenbiefahl in der Berliner Untergrubenhäusern. Während einer Fahrt vom Zoologischen Garten bis zur Villenstraße

Belaunung.
Aufgabe weiterer Vereine, erg der ob eiszeitlichen Kohle und der Arbeitslöhne wurde im Sinne des Magistrates Schlesien vom 20. Februar 1923 der Preis erhöht:
Für Gas 1000 M. für einen Kubikmeter,
Für Strom 250 000 M. für 1 Tonne,
Für Pech 800 M. für 1 Kilogramm.
Magistrat XI. 2.

Holzverkauf.

Am Montag, dem 26. Februar 1923, vormittags von 10 Uhr an,

werden aus Schuppen Slocia vom frischen Einschlag

Birken- u. Niesern- **Klafterhölzer,**
Stockholz und Reisighäuser

verkauft. Bedingungen im Termin.

Zusammenkunft am Wege Slocia/Poznań.

Forstverwaltung Lasuwko.

Flüchtlinge welche Polen verlassen müssen, wollen sich jetzt an mich wenden. Have z. B. einige exkl. Gründs. wie Landstellen. Gastwirtschaften mit und ohne Land zum Preiswert anzubieten. (5000)

Otto Steffens, Itzehoe i. Holstein. Telef. 600.

Übernahme Glasarbeiten in Fabriken auf Gütern in zw. Tel. Kosten unter 5610 an die Gesellschaft. d. Bl. erbeten.

Wolfshund, raschein, prima Stamm, dientlich sofort zu verkaufen ul. Jasna 19.

wurde am Dienstag eben zwischen 11 und 11½ Uhr in einem Abteil zweiter Klasse einer Dame im Gedränge aus der Handtasche eine schwärzligeberne Geldbörse mit einem Scheid über 17 Millionen Mark und ein Wertpaket von 12 bis 15 Mill. Mark gestohlen. Der Scheid ist von der Vereinsbank in Duisburg-Ruhrort ausgestellt und von der dortigen Reichsbanknebenstelle bestätigt. Auf die Weiterbeschaffung des Geldes ist eine hohe Belohnung ausgeschrieben.

G. Schiffbaufälle. Wie W. L. B. aus Christiania meldet, liegt 10 Kilometer südlich von Bergen der deutsche Frachtmüller "Weserfjord", der in dem engen Fahrwasser nicht ausweichen konnte, mit einem Fischerfahrzeug zusammen und beschädigte es so stark, daß es gleich unterging. Elf Mann der Besatzung des Fischerfahrzeugs ertranken, während acht gerettet wurden. Die "Weisfjord" ist mit den Gerechten an Bord in Bergen eingelassen. Das Schiff wird bis zum Seebehörde in Bergen bleiben. — Wie die Funkenstation Cullercoats meldet, befindet sich der deutsche Frachtmüller "Otto Fischer" 90 Meilen nördlich von Kap Milano in sinkendem Zustand. Zwei Dampfer sind zur Hilfeleistung unterwegs.

Amerikanische Banknotenfälscher. Die New Yorker Polizei ist einer Bande von Banknotenfälschern auf die Spur gekommen. Bisher sind 64 Personen verhaftet worden.

Brieftafeln der Schriftleitung.

(Nachstehende unteren Tafeln geben Übersicht der Begegnungenen meistgenommen, aber ohne Gewähr, ob sie die tatsächliche Anzahl ergeben, was ausnahmsweise und wenn ein Eintrittschluß mit teilweise bedeutet.)

A. B. hier. Wir müssen Sie schon bitten, Ihre Anfragen zu wiederholen, da wir unmöglich alle Anfragen im Gedächtnis zu halten können. Wir entfinden uns auch nicht, von Ihnen überhaupt irgend eine Anfrage erhalten zu haben.

A. B. R. Bis jetzt ist in der Angelegenheit überhaupt noch keine Entscheidung getroffen; es handelt sich also bisher nur um ein von gewisser Seite gefestiglich genanntes Gerücht. So lange eine Entscheidung nicht vorliegt, lassen sich die beiden anderen Fragen nicht beantworten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

* Die polnische Landwirtschaftsbank (Polnische Bank Rolnicza) in Polen schließt das letzte Rechnungsjahr mit einem Einnahmen von 30 364 853 M. ab. Davon sind 8 Prog. für Dividende und 24 Prozent für Dividende und vorzusehen.

Die Bilanz umfaßt folgende Posten: Kasse 3 669 919 M., in der Polnischen Bankدارienstrasse 10 110 019 M., in Banken 7 178 883 M., Schulden 263 074 216 M., Bauen 48 852 442 M., Effekten 24 090 930 M., Diskontierte Wechsel 88 494 000 M., Gläubiger 192 691 758 M., langfristige Einlagen 60 724 905 M., rediskontierte Wechsel 70 000 000 M.

= Der dritte Tag der Deutschen Ostmesse. Die Zahl der Besucher der sechsten Deutschen Ostmesse in Königsberg i. Pr. war, nach der Königsberger Hartungschen Zeitung, am dritten Messe-

tag weiter im Wachsen. Reisgäule aus dem Landstaaten trafen noch in größerer Zahl ein, und eine Reihe russischer Einläufer wurde mit dem Abendzug erwartet. Der anziehende Dollarstrom befürwortete die Entschlusskraft mancher Interessenten,

so daß bei ruhigem Geschäft größere Abschlüsse zustande kamen.

Sowohl sich aus den Ausfuhranträgen feststellen läßt, hatte Batauen vor allem Interesse für Textilien, Galanterie- und Lederwaren, Drogen, Haushaltsgüter, Kleider, Mäntel, Eisenguss, Eisen- und Stahlwaren.

Vor allem nahm Batauen Kleider, Strümpfe, Wäsche, Schürzen, Gardinen, Pelze, aber auch Garne, Windräder, Jutesäcke und ähnlichem auf. Von Eisenwaren gingen in größeren Mengen Röhren, Fahrräder, Zentrifugen, Schießgeräte, Einrichtungen, Schuhmachermaschinen u. a. nach Polen. Aber auch Toilettenartikel, Papierwaren, Möbel, Tasche, Karren, Dießen lehrten in den Ausfuhranträgen immer wieder. Nach Lettland und Estland wurden in der Hauptstadt Textilien und Chemikalien abgefertigt, darunter Hüte, Mäntel, Pelze in größeren Mengen. Nach Polen gingen a. a. Haars- und Lederwaren, Fahrräder, Zentrifugen. Ausfuhranträge über Textilwaren und Handwerksmaschinen zeigten Rückgang als Bestimmungsort. Wie immer waren Danzig und Memel sehr stark am Markt.

Warschauer Börse vom 22. Februar.

Besitzer:

Belgien	280 2725	Paris	3125 3225 3135
Berlin	2 15. 2 25. 2 20	Prag	1500 1550 1500
Danzig	2 15. 2 25. 2 20	Schweiz	98 0 9875
London	225 500 248 000	Italien	2650 2675
New York	50 500, 51 500. 49 600	Wien	74 50. 75
	183. 1200	Helsingfors	1200

Verkaufsstellen: 1. Sorte 410 000-430 000 M., II. Sorte 380 000-400 000 M., III. Sorte 350 000-370 000 M.

III. Schweiz: 1. Sorte 970 000-990 000 M., II. Sorte 850 000-870 000 M., III. Sorte 780 000-800 000 M.

Der Auftrieb betrug: 133. Rinder, 110. Schweine, 219. Schafe.

Verkaufsstellen: 1. Sorte 1200-1300 M., II. Sorte 1000-1100 M., III. Sorte 800-900 M.

A - Angebot, N - Nachfrage, + - Umlauf.

Stärke der Posener Börse.

(Ohne Gewähr.)

Wertpapiere und Obligationen:	20. Februar	22. Februar
Posener Brüm. Staatssch. (Rückg.) nov. 1922	—	170 + A
Bankrollen:	—	—
Awilecki, Boleski: I. Kl. — VII. Kl. 2910-3760 + N 2600 + N	—	—
Bentz Bonadassi I. — II. Kl. 600 +	—	—
Bank Brunnsworow (eg. Sankt Peter) I. — X. Kl. 1100-1000 + N 1000 + A	1700 + N	—
Boissi Bank handl. Bognad I. — VIII. Kl. 2000 + A 2000 + A	600 + A	600 + A
Pos. Dom. Niemiec I. — IV. Kl. 800 + A 800 + A	800 + A	800 + A
Bank Wiersoys 350 + A 350 + A	350 + A	350 + A

Industrieaktien:

Ieroni I. — III. Kl. 2400 + A	2300 + A
Bobrofska Fabrik Möbel I. Kl. 730 +	700 + A
N. Bartkowskis I. — IV. Kl. 1800-1470 + A 1500 + A	1500 + A
Browar Krotonyshki I. — III. Kl. 2400-21000 + A 19000-18000 + A	1600 + A
Brzesz Auto I. — II. Kl. 1050-1100 + A 1100-1000 + N	—
C. Jegielki I. — VII. Kl. 52-550 + A 530-525 + N	—
Centralia Kolonia I. — V. Kl. 25 0-275 + N 2450 + N	—
Debicki I. — II. Kl. 2500 + A	—
E. Hartwig I. — V. Kl. (egli. Kl. 160 + N	160-160 + Y
Hartwig Kantowicz I. Kl. 6200 + N	6200 + N
Hompesch I. — III. Kl. (egli. Kl.)	180 + A
Hut. Spolek Szotywoz I. — II. Kl. 350-300 + A 321-301 + A	400-350 + A
Juno 1200 + A 1200 + A	—
Julian. Fabrikz. Sztuczn. i. II. Kl. 59000-60000 + N 58000-60000 + N	—
L. Roman Was I. — IV. Kl. 21500-24000 + A	—
M. Witz. Tarcz. Wagons I. — II. Kl. 330 + A	—
M. Niem. Niem. I. Kl. 3100 + A 2700-2000 + A	2700-2000 + A
Ol. Bielski I. — II. Kl. 1200-1300 + A 1300-1350 + A	—
Pawerna. Pawerna (egli. Kl.) 2200 + A 2100 +	—
Patrio I. — VII. Kl. 1250-1350 + N 1350 + N	—
Pog. Szolka Drzona I. — VI. Kl. 4450-4400 + N 4100 + N	—
Praca Szabrow'ca (Szawa!) I. Kl. 340-3500 + A 3450-3500 + N	—
Prak. Sztuki Szabrow'ca I. — II. Kl. 4400 + A	—
Starogardz. Fabr. Medli I. Kl. 180 + N	1800 + N